

Vortragsverein | Professor Walter Wittmann sprach in Brig

«Wenn alle gleich denken, denkt niemand»

BRIG-GLIS | Dies ist nur eine der vielen treffenden und auch brillant formulierten Gedanken, die Professor Dr. Walter Wittmann, Emeritus für Finanzwissenschaft und Wirtschaftspolitik der Universität Freiburg und mediengewohnter Autor, kürzlich vor dem Vortragsverein Brig und Umgebung im Rittersaal des Stockalperschlosses aussprach.

Damit wurde den Anwesenden auch gleich ein Impuls zu eigenem und auch kritisch hinterfragendem Denken vermittelt. Der Referent gab zu Beginn seiner Ausführungen zum Thema «Wohin treibt die Schweiz?» einen längeren, sehr informativen und kommentierenden Exkurs über Marksteine der schweizerischen Wirtschaftsentwicklung und die in diesem Zusammenhang immer wieder gepriesene «Erfolgsgeschichte der Schweiz», die, wie man heute weiss, mit der 1974 beginnenden Wirtschaftskrise ein Ende nahm. Es war ein wirkliches Erlebnis, den Ausführungen des illustren Referenten und seinen aus dem Vollen schöpfenden und seinen keineswegs immer einer rosigen Vergangenheit nachspürenden Deutungen zu folgen. Professor Wittmann besprach in einem bunten Gesamtbild sehr viele Gesichtspunkte wirtschaftlicher Wirklichkeit: die Gründerzeit, das wirtschaftliche Überleben der Schweiz in den beiden



Provokative Thesen: Professor Dr. Walter Wittmann (Vierter von links) mit den Mitgliedern des Vorstandes des Vortragsvereins: «Wir leben von denen, die exportieren können...»

FOTO WB

Weltkriegen, den Boom der Nachkriegszeit mit dem Import von Gastarbeitern («um exportieren zu können»), den durch sie geschaffenen Mehrbedarf an Schulen, Spitälern und Sozialleistungen, später die Auslagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland, eine sich heute abzeichnende «Baublase», den Umstand, dass wir eine Armee, aber keine Landesverteidigung mehr haben, dass andererseits das Bankgeheimnis faktisch verschwunden ist, dass es keine unabhängigen Politiker gibt, dass die Schweiz im Inneren keine Freihandelszone ist – Gesundheitspflege in anderen Kantonen ist z. B. beschränkt – dass 100 Spitäler zu viel sind,

dass bei der Energieversorgung peinliche Engpässe auf uns zukommen, die auch nicht durch «kohleschleudernde» organische Brennstoffe brauchende Kraftwerke behebbar sind. Kernkraft ist nicht sofort ersetzbar. Engpässe stehen auch bei den SBB an. Im Bankenbereich verkaufte die Nationalbank den Goldschatz, als die Goldpreise zu steigen begannen. Zu all dem zeigt das Fehlen von Lehrern, Pflegepersonal, Managern – grosse Firmen wie CS, Nestlé, Roche usw. werden durch Ausländer geleitet – dass zu wenig in Ausbildung investiert wurde. Immer wieder darauf hinzuweisen, wir seien unabhängig vom Ausland, ist

Mumpitz. Auch das parlamentarische System der Schweiz weist erhebliche Mängel auf. «Ausgewogene Lösungen» als Früchte langer Debatten bringen in der Regel zu wenig. Es gibt viel eine Reform Hemmendes und «wir wollen eigentlich keine Reform». Mit unserer schwachen Wachstumsquote sind wir kein Sonder-, sondern durchaus ein Normalfall und warten, wie die anderen Länder, auf das Ende der Krise oder auf die nächste Krise, die bestimmt kommt. So treibt, oder «paddelt» die Schweiz gemächlich dahin: Der Gesamteindruck des Vortrages von Professor Wittmann sagt uns, zu gemächlich. Schade! ag.